

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Brauerei Nr. 5/8, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungstaxe Nr. 7547

# Volkswacht

Insertionsgebühren: Beträge für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für dreiseitige und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Freitag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkhätige Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 11. Freitag, den 14. Januar 1898. 9 Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Socialdemokratie und Colonial-Politik.

Ueber unsere Stellung zur Colonialpolitik spinn sich gegenwärtig eine Discussion zwischen den Genossen Bernstein und Belfort-Bay in der „Neuen Zeit“ ab. Während Bernstein vor einiger Zeit in einem Aufsatze über die Socialdemokratie und die türkischen Wirren u. A. den Satz aufstellte, culturfeindliche und culturunsfähige Völker hätten keinen Anspruch auf die Sympathieen der Socialdemokratie, wo sie sich gegen die Cultur auflehnten, und weiter erklärte: „So kritisch wir der erreichten Cultur gegenüberstehen, erkennen wir doch ihre relativen Errungenschaften an und machen sie zum Kriterium unserer Parteimahme. Wir werden bestimmte Methoden der Unterwerfung von Wilden verurtheilen und bekämpfen, aber nicht daß man Wilde unterwirft und ihnen gegenüber das Recht der höhern Cultur geltend macht“ — vertritt Belfort-Bay in einem Artikel: „Colonial-Politik und Chauvinismus“ den Satz, daß jeder Fortschritt der Colonisation ein Rückschritt für die socialistische Sache sei.

Die Ausbeutung rückständiger Völker durch Eroberung und Colonisation bilde für Europa ein unermessliches Hinderniß der geschichtlichen Bewirkung des Socialismus. „Der einzige Rettungskanker des modernen capitalistischen Systems besteht in der Möglichkeit der Ausdehnung seines Wirkungsgebietes. Der immer greller werdende Widerspruch zwischen Productions- und Austausch-Weise kann nur in seinen Folgen zeitweilig überwunden werden durch die Erkämpfung von neuen Absatzgebieten und von neuen Märkten. Darauf hinaus läuft die ganze moderne Colonial-Politik. Hört dieser Ausdehnungsdruck auf oder vollführt er sich in gar zu langsame Weise, so geht das capitalistische System als solches zerschanden zu Grunde und macht dem Collectivismus Platz. Zu dem kommt die Betrachtung einer neuen „Reserve-Armee“ von Proletariern in der Gestalt von Eingeborenen, die vorläufig nichts von modernen Kassenkämpfen wissen, um die widerspenstigen Proletarier der Culturländer im Nothfalle zu ersetzen. Das alles wissen der moderne Capitalist und der moderne Staatsmann sehr wohl, und daher ihr Eifer, daher der Sturm und Drang, mit denen sie vorgehen, um vor allen Dingen, so lange es noch Zeit ist, neuer Länder und neuer Völkerschaften sich zu bemächtigen. Die Ausdehnung des Weltmarktes, die Eroberung neuer Absatzgebiete, die Unterwerfung neuer Völkerschaften, das alles heißt die Ausdehnung der capitalistischen Wirtschaft; diese Ausdehnung aber heißt, dem Capitalismus im Allgemeinen eine neue Lebensfrist gewähren, was wieder so viel sagen will, die neue Welt-Ordnung, den Anbruch der socialdemokratischen Gesellschaft eventuell bis zu den griechischen Kalenden hinauszuschieben.“

Deshalb kommt Belfort-Bay zu dem Schlusse: „Alles was dazu beiträgt, dem Capitalismus, d. h. modernen Großindustrie und dem modernen Welthandel einen Ausweg zu bieten, wirkt dem Socialismus zuwider und mithin ist das selbe von der Partei auf's Aeusserste zu bekämpfen.“ Es sei z. B. unzweifelhaft anzunehmen, daß die Vernichtung des türkischen Reiches und die darauf folgende Eröffnung von ganz Westasien für die moderne Industrie und den Handel dem Widerstand des capitalistischen Systems gegen seinen Zusammenbruch großen Vorschub leisten würde. Deshalb sei die Socialdemokratie verpflichtet, für diejenigen Bestrebungen ein-

zutreten, die auf die Aufrechterhaltung des status quo in der Türkei hinauslaufen. Dasselbe gelte für die geplante Erschließung von Inner-Afrika. Afrika gelte für den modernen Capitalismus, der in Europa und Nordamerika anfange, in die Klemme zu kommen, als gelobtes Land. Wenn nur das ungeheure jungfräuliche Gebiet des afrikanischen Festlandes durchgängig für die Cultur, d. h. für die moderne capitalistische Civilisation binnen der nächsten paar Jahrzehnte erobert werden sollte, dann meine man, sei die betreffende Civilisation auf unabsehbare Zeit vor eigenem Zusammenbruch und vor socialistischen Umstürzern gerettet. Bay zieht die neuerlichen Vorgänge in China noch nicht in Rechnung, auch nicht die zu erwartende Colonisation Sibiriens in Folge des Baues der sibirischen Eisenbahnen, obgleich gerade durch die Erschließung Chinas und durch die Abkürzung des Weges nach Ostasien in Folge der sibirischen Eisenbahn ganz unberechenbare Einflüsse auf das europäische Wirtschaftssystem zu Tage treten können.

Die Erwiderung Bernsteins, die demnächst in der „Neuen Zeit“ erfolgt, werden wir unseren Lesern nicht vorenthalten, da die hier behandelte Frage von großer Bedeutung für die Stellung der Socialdemokratie zur deutschen Chinapolitik ist.

### Zur ostasiatischen Angelegenheit.

Die „Post“ weist in einem, wie es scheint, officid inspirierten Artikel darauf hin, daß England jetzt kein Geheimniß mehr daraus mache, daß es, um sich für das Vorgehen der anderen Mächte China gegenüber schadlos zu halten, in Sudan weiter vorgehen werde. Diese offene Erklärung ist namentlich an die Adresse Frankreichs gerichtet.

An maßgebender französischer Stelle glaubt man an ein Einverständnis zwischen Deutschland und England in der chinesischen Angelegenheit. Man hält eine Theilung Chinas nicht für wahrscheinlich und versichert, Frankreich werde keine Besitzergreifung vornehmen, so lange Niemand in seine Interessensphären in China eingreife.

Der „Daily Telegr.“ erfährt über Wien, die deutsche Regierung werde demnächst eine amtliche Erklärung im Sinne des Vorschlags Balfours, daß alle Nationalitäten volle Freiheit im Handel mit China genießen sollen, abgeben.

„Daily Mail“ wird aus Singapore gemeldet, daß die britische Flotte von Hongkong nach der Insel Sainan abgegangen sei, um sich genau über die Lage auf der Insel zu orientiren.

### Einen höchst bemerkenswerthen Beitrag zur Vorgeschichte der „lex Arons“ bringt die „Liberale Correspondenz“:

Nachdem Herr Bosse sich auf seine erste Anfrage bei von Fakultät einen ablehnenden Bescheid geholt hatte, ließ er sich bei seinen Kollegen im Staatsministerium zu einem Versuch drängen, aus eigener Machtpolitik gegen Arons vorzugehen. Vor nunmehr beinahe drei Jahren, lange bevor Nachrichten über das Disziplinarverfahren in die Öffentlichkeit gelangten, lud der Universitätsrichter den Privatdocenten Arons zu einem Termin vor, um ihm in aller Form zu eröffnen, daß er ihr im Auftrage des Cultusministers einem Verhör zu unterziehen habe. Das damals aufgenommene Protokoll enthält jedoch nur die abweisende Erklärung, daß der Erschienene die Kompetenz des Ministers

nicht anerkenne, und daß er keiner anderen Disziplinargewalt als der der Fakultät unterstehe.“

Dieser Vorgang, bemerkt dazu der „Vorwärts“, welchen der Angegriffene in — wir dürfen wohl sagen, übertriebener Treue nicht der Öffentlichkeit übergeben hat, wirft ein recht unglückliches Licht auf das Verhalten des Herrn Bosse. Nachdem ihm die Fakultät den Liebesdienst verweigert, versucht er es mit einer Ueberrumpelung. Hätte Arons sich auf jenes Verhör eingelassen, so hätte — das wird kein denkender Mensch bezweifeln — der Minister auf Grund des gewonnenen „Untersuchungsprotocolls“ einen Urtheilspruch abgegeben; und wie dieser gelautet, wird ebenfalls Niemandem zweifelhaft sein.

**Zur Fleischvertheuerungspolitik.** Ein Anstoß zur Aufhebung oder Milderung der Grenzsperrung gegen die Vieheinfuhr kommt jetzt von einer Seite, von der man dies wohl nicht erwartet hatte. In Folge der hohen Fleischpreise machen sich bereits Schwierigkeiten in der Truppenverpflegung bemerkbar. Die Forderungen der Schlächtermeister bei den diesmahligen Preisverhandlungen der Truppentheile waren, entsprechend der Lage des Marktes, so hoch, daß die etatsmäßigen Verpflegungsgelder nicht ausreichend erschienen und die Menagereverwaltungen, zum Nachtheil der Ernährung der Mannschaften, sich bei der Zuteilung der Kost Beschränkungen auferlegen mußten. Verschiedene Truppentheile sollen nach der „Frankf. Ztg.“ deshalb an der vorgelegten Stelle bereits vorfellig geworden sein. — Was sagt dazu die „Besten und Besten“?

**Er geht nicht!** Daß Minister Thielen sein Abschiedsgesuch eingereicht und Eisenbahndirector Präsident Thomé in Danzig als Nachfolger ausersuchen sei, ist, wie die „Köln. Ztg.“ auf Grund von Erkundigungen feststellt, von Anfang bis zu Ende erfunden.

**Berufung in Sachen v. Lausch.** Der „Berliner Correspondenz“ zufolge legte die Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil der Disciplinarkommission wider den Criminalcommissar v. Lausch Berufung ein.

**Der Druckerlehrling unter dem Zeugnisszwang.** Der Druckerlehrling Bernhard Kurzynski in Graubenz ist am Mittwoch auf Grund des § 69 der Strafprozeßordnung in Haft genommen worden, weil er in einem Preßprozeß, in welchem ihm als Zeugen zugemuthet worden war, den Verfasser eines Artikels zu nennen, befanntlich „um sich nicht als Lump betrachten zu müssen“, das Zeugniß ohne gesetzlichen Grund verweigert hatte. Der Lehrling hat gleich eine Beschwerdeschrift gegen seine Verhaftung bei sich geführt und im Gericht abgeben.

## Ausland.

**Italien.** Ein neues Panamino in Italien enthält unser römisches Bruderblatt „Avanti“. Es handelt sich um Steuerhinterziehungen im Betrage von 180,000 Lire, welche von einer Spiritusbrennerei im Einverständnis mit den Steuerbehörden begangen wurden. Die Brennerei war des Sches so sicher, daß sie ihre augenfälligen Defraudationen ruhig fortsetzte, als zufällig „uneingeweihte“ Steuerbeamte die Mächte führten; in der That beantwortete die Behörde die Anfragen der Beamten damit, daß sie Letztere zum Theil verurtheilte und zum Theil ihres Amtes enthob. Der „Avanti“ erklärt, die Be-

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. G. Brachvogel (Nachdruck verboten.)

113) Zwei Personen indes waren ihm bis zum Ausgange gefolgt, der Pierrot und die Perferin. „Jetzt weiß ich gewiß, daß es Schubart ist. Er hatte eben ein höchst unvermuthetes Rendezvous mit einer verlassenen Jugendliebe.“ „Ah! Woher wissen Sie denn das? Wie kennen Sie die Person?“ „Sie war noch vor Kurzem meine Maitresse und —“ „Haha, Sie haben Ursach', sie los zu werden, wie?“ „Seit ich Sie liebe, süße Frau —“ „Narrete, als ob ich Ihren Sentiments je glaubte, Gerung! Vorwärts, nach jener Seite! Eine Anekdote also hätten wir gefischt! Schubart, haha, hat eine Maitresse!“ Raum waren diese beiden schönen Masken ein wenig zurück in's Gewühl gekommen, als ein Pulcinello auf sie zutrat. „Ich glaube, ich kenn' Dich Pierrot. Hast Du ein Zeichen für mich?“ „Da führst die Waffe Amor's, die aber mit Tinte schließt!“ „Du bist das edle Blut, was wenig —“ „Genug, — hast Du gefunden?“ „Erst muß ich doch Deine Dame kennen.“ „Hast Du nicht vor drei Tagen bei ihr den Thee eingenommen?“ „Ah, meine Reverenz. — Sehen Sie jenen Rösch dort?“ küßte der Pulcinello. — „Es ist der Herzog!“ „Und die indische Bajadere an seinem Arm,“ lachte die Perferin, „ich glaube eine gewisse Saroneß.“

„Zuversichtlich! Der lange Scaramouche, der Beide umschleicht, ist Montmartin, und der liebe Pepino wird auch wohl nicht fern sein. Es gilt heut' die Kugel in's Rollen zu bringen, wir müssen Centrum aufreiben; helfen Sie! Wer ihn hat, läßt ihn nicht mehr los!“ Der Pulcinello hüpfte fort.

„Ich habe noch immer nicht heraus, wer es ist, Gerung?“

„Rath Pfeil!“

„Wahrhaftig! die Conspiration ist also beisammen! Lassen Sie uns Merkur, den Gott der Diebe, Kaufleute und Diplomaten, anbeten, daß es gelinge! Komm' ich je wieder zu dem seligen Glück früherer Zeit, Gerung, so —“

„So werden Sie mir Ihr Herz schenken, Melanie!“

„Ah pah, ein Nittergut ist Ihnen doch lieber! Zur Attaque, mein Vetter!“

Sie drängten sich durch das Gewühl nach der Stelle hin, wo der Rösch und die Bajadere sich befanden, hüteten sich aber, sie anzureden, zumal Beide in tiefem leisem Gespräch dahin schritten.

Plötzlich klang unweit eine halbkreisige Stimme: „Se, Arlequin, willst Du den edlen Römer da hinten nicht einmal auf's Korn nehmen? Mir dünkt, er war unter Varus' geschlagenen Legionen und ist auf der Flucht im Schwarzwald hängen geblieben!“

Gerung und Melanie wendeten sich hastig um und erblickten den langen Scaramouche, von welchem eben Arlequin wie ein Raubvogel absank, und sich an einen Römer hing, dessen Loga bis zur Erde schleppte und der fierlich, einen gelben Helm mit rothem Hahnenkamm auf dem Haupte, durch die Menge schlopfte.

„Ah, Scaramouche,“ küßte Melanie, „ich glaube seit

gestern Abend stehe ich noch mit sechs Ducaten bei D. in Schuld, die ich auf den Piquekönig verlor?“

„Wohl möglich, süßes Kind aus Japan, aber willst Du mir nicht Deinen Arm leihen, ich möchte ein paar Worte mit Dir reden.“

„Sehr wohl! Oher Pierrot, wie wär's, wenn Sie dem Römer beim Hotel Centrum den Weg verlegten, wir treffen uns, wie verabredet, allesamt bei Menoni! Sorgen Sie, daß Couverts und Zimmer in Ordnung sind!“

Pierrot eilte fort.

„Wer ist Ihr Begleiter, — Ihr Gatte?“

„Wie malicös, es ist Gerung. Zum Bedienten und Unterhalter ist er immer gut genug. Wer ist Arlequin?“

„Pepino! Können Sie zweifeln? — Wir müssen uns aber in der Nähe des stolzen Römers halten, um zu beobachten, wie er aus der Fröcon kommt!“

Ihr angelegentliches Gegenstand, der Römer, war wirklich Centrum selbst! Nachdem er das Souper seines Hauses ganz in antikem Geschmacke geordnet und noch einen wohlgefälligen Blick in den Spiegel geworfen, suchte er seine Frau auf, die er als Diana zu sehen vermuthete, um dann den Herzog nach Begleitung in seinem „Atrium“ zu empfangen. — Er suchte sie schon seit einer Stunde und — fand sie nicht!

Ein leichter Schlag auf die Schulter schreckte ihn auf, Arlechino stand vor ihm.

„Beim Jovis es ist gut, daß ich Dich treffe, stolzer Logatus! Laß uns zusammen gehen, wir sind ja Beide Römer, die paar hundert Jahre sind kein U. Verjähr!“ Er hob seine Hand unter Lu um's A. m.

„Und wer sagt Dir, daß ich nicht allein bleiben, oder mit einem Narren, wie Du, gehen will?“

(Fortsetzung folgt)

wiese für die geschätzten Verrückten liefern zu können; die Hauptbeteiligten seien reiche Kaufleute und Industrielle, hohe Staatsbeamte, Abgeordnete, Senatoren, Handelskammer-Präsidenten und — einige arme Teufel, die man gegen geringfügige Entlohnung mit einbezogen habe, damit sie als „Verantwortliche“ fungiren, falls der Staatsanwalt etwa eingreifen würde.

In einem Lande, wo ein Mann vom Schläge Crispis noch immer eine Rolle im öffentlichen Leben spielen kann, erscheinen solche Vorkommnisse nicht auffallend. In richtiger Würdigung dieses Umstandes überschreibt denn auch der „Avanti“ seinen Artikel: „Eine durchaus nicht wunderbare Geschichte“.

**Belgien.** Wie die Verurteilung unseres Collegen Stenzel in Belgien aufgefaßt wird, darüber giebt folgende Brüsseler Correspondenz der „Weser-Zeitung“ Auskunft:

„Die rechtskräftig gewordene Verurteilung des Redacteurs Stenzel in Hamburg zu 8 Monaten Gefängnis wegen Verleumdung des belgischen Königs wird heute in der „Reform“ in einer für die belgische Regierung wenig schmeichelhaften Weise besprochen. Ein Hamburgischer Polizist, der einen belgischen Orden ergattern wollte, war der Denunciant, und die belgische Regierung stellte scheinbar gegen die „Hamburgische Zeitung“ den Strafantrag, den sie gegen kein französisches, belgisches oder englisches Blatt zu stellen gewagt hat, obwohl alle diese Blätter dieselben Thatsachen vorgeführt haben, die das „Hamburger Echo“ mitgeteilt hat. Die belgische Regierung hat nicht den Muth gehabt, eine belgische Zeitung dieserhalb gerichtlich zu verfolgen, weil in Belgien nicht die Gerichte, sondern die Schwurgerichte darüber zu urtheilen haben. Aber das Mindeste, was man nach der „Reform“ jetzt von der belgischen Regierung fordern muß, ist, daß sie in Verita die Nichtvolkrechtheit des gegen den Hamburgischen Redacteur ergangenen Erkenntnisses nachsucht.“

Es wäre interessant, zu erfahren, welcher Hamburgische Polizist sich bemühte, einen belgischen Orden zu verdienen. Hielang ist die Verleihung der Decoration — die damit zu einem Seitenstück der Spring-Blas-Medaille würde — noch nicht erfolgt. Vielleicht wartet man irgend eine kleine, rein äußerliche Gelegenheit ab, um den Orden zu verleihen, ohne zugleich das wirkliche „Verdienst“ angeben zu müssen. Doch wird man sich hier nicht täuschen lassen.

**Frankreich.** Zur Dreyfus-Angelangeheit hat, wie schon kurz berichtet, Emil Zola in der „Aurore“ einen offenen Brief an den Präsidenten der Republik gerichtet, der Jacque übertrieben ist und folgendermaßen lautet: „Ich klage zu Paris de Glam an, der diabolische Urheber des Justizirrhums gewesen zu sein. Ich klage General Mercier der Mitschuld hierbei an. Ich klage Billot an, die Beweise der Unschuld des Dreyfus unterdrückt und Boisdeffre und Gonze, hierbei mitgewirkt zu haben. Ich klage Pellieux und Kadard einer verbrecherischen Untersuchung an. Ich klage das erste Kriegsgericht an, Dreyfus auf ein geheim gehaltenes Document verurtheilt und ich klage das zweite Kriegsgericht an, wissenschaftlich einen Schuldigen freigesprochen zu haben. Man möge mich vor die Geschworenen stellen und eine offene Untersuchung einleiten.“

Der frühere Justizminister Dreyfus benützt, den Anwalt darüber zu interpelliren, ob das Kriegsgericht in dem Prozeß Dreyfus von Thatsachen oder Documenten Kenntnis erhalten habe, welche dem Angeklagten nicht mitgeteilt worden sind und ob der Minister ein Mitglied jenes Kriegsgerichts ernennen wolle, in dieser Beziehung eine eibliche Erklärung abzugeben.

Die nach dem Gang der Verhandlungen nicht anders zu erwarten, wurde Oberst Biquart, der im Prozeß Dreyfus Hauptgegner war, am Donnerstag Vormittag in Haft genommen und in das Fort Mont Valerien gebracht, bis eine Entscheidung darüber erfolgt, ob er von ein Untersuchungsgericht gestellt werden soll.

Im Ministerrathe theilte der Ministerpräsident Meline das Interpellationsbegehren des Deputirten de Boubriand über die Kriegsregeln mit, welche die Regierung zu ergreifen gedenke, um der Campagne zu Gunsten des Hauptmanns Dreyfus ein Ende zu machen. Die Minister vertagten ihre Entscheidung über diese Angelegenheit auf über andere ähnliche angehängte Anfragen bis zu dem nächsten Sonnabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Jaurès stützenden Ministerrathe.

Die Sitzungen des Senats und der Deputirtenkammer haben wieder begonnen. Im Senat wurde Saubert mit 213 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden wiedergewählt Wagner, Central und Grand-Chapreau. Dagegen wurde Scheurer-Kesner nicht wiedergewählt; derselbe erhielt bei der ersten Abstimmung 59 von 239 abgegebenen Stimmen. Der zweite Wahlgang für die Wahl des vierten Vizepräsidenten wurde auf morgen vertagt. Wie verstanden, wird Scheurer-Kesner keine Candidatur präsentieren.

Zu der Deputirtenkammer erklärte Meline, die Regierung werde Zola vor das Gericht stellen. Graf Koss erklärt, ein Verzeihensbegehren für das Jahr zu bringen möglich. Billot wird Kommandeur des Heeres die Kriegsgerichtsverhandlung prüfen. Das Haus nahm die Tagesordnung, der Regierung das Verzeihensbegehren auszusprechen, mit 313 gegen 141 Stimmen an.

**Spanien.** Ueber die Lage auf Cuba sind, wie den „Anonimo“ aus Santiago gemeldet wird, drei außergewöhnliche Gerächte erschienen; der Consul der Insel dem Consularrathe Spanien telegraphisch haben, die Verantwortung der Anwesenheit auf Cuba habe nicht die erwartete Entlohnung gehabt. Der Gouverneur von Havana wird bei seiner Entlohnung gegeben und ist durch den Marquis Spina ersetzt worden. Dagegen herrscht in Spanien bezüglich Cuba ungewöhnliche Gerächte vor. Das Meiste wird gemeldet, die Lage der in

den besetzten Plätzen auf Cuba concentrirten Bauern habe eine Besserung erfahren; die aus den Vereinigten Staaten für die Bedrückten eingetroffenen Hilfsleistungen werden von den Gouverneuren der Provinzen mit Unterstützung von Ortsauschüssen und unter Mithilfe der amerikanischen Consuln vertheilt werden.

Wie aus New-York gemeldet wird, haben in Havannah am Mittwoch früh etwa 100 active Offiziere, welche durch Zeitungsangriffe auf die spanische Armee auf Cuba aufgereizt waren, begonnen, in den Redactionen der „La Discusion“ und des „El Reconcentrado“ die Fenster einzuwürfen, die Druckpressen zu zerstören und die Anwesenden zu insultiren. Etwa 1000 Personen begleiteten die Offiziere unter dem Rufe: „Es lebe Spanien!“ Andere Volksmassen sammelten sich und schlugen die Thüren des „Diario de la Marina“ ein, wurden aber von der Garnierie auseinander getrieben. Die Stadt gewährt das Aussehen eines Feldlagers. Das amerikanische Consulat wird von spanischen Truppen bewacht.

**Deutscher Reichstag.**

Das Haus war besser besucht wie an den Tagen vorher, auch die Tribünen waren überfüllt. Die Tagesordnung, auf der die Beratung des Centrumsantrages auf Verschärfung einer Anzahl sogenannter „Unzüchlichkeitsparagrafen“ stand, hatte eine gewisse Anziehungskraft ausgeübt. Der Abgeordnete Spahn begründete den Antrag, der im Wesentlichen eine Neubelebung der lex Heinze darstellt. Kaiser Schall von den Conservativen unterstützte ihn. Katholische und evangelische Pfarrer gehen in diesen Fragen Hand in Hand. Beider Herren Reden waren auf einen fassungsreichen Ton gestimmt, beide jammerten häufig über die Verderbtheit dieser Welt, die stetig anwachsende Prostitution und die immer größer werdende Zahl der Exilströmungen. Sie wollen es nicht wahr haben, daß allen diesen Schäden zur Hauptursache ökonomische Ursachen zu Grunde liegen und sehen in der Gesetzgebung das einzige Mittel der Abhilfe, nachdem sie zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß die ihnen beiden so nahe stehende Kirche nicht mehr viel ausrichten kann. Es wäre aber doch beinahe eine Verleumdung für Herrn Spahn, wollte man ihn mit dem Abgeordneten Schall ganz auf eine Stufe stellen. Ganz so kritiklos wie dieser evangelische Pfarrer ist der katholische Richter nicht. Er beurtheilt die Dinge doch objectiver. So schrie er nicht Jeter und Nordis über das Sodom und Gomorra der großen Städte, wie Herr Schall, sondern gab zu, daß die Unzüchlichkeit überall gleich groß sei. Herr Schall, der mit dieser Session vom Schauplatz des Reichstages abtritt, kann es auch diesmal nicht unterlassen, mit dem Abgeordneten Bebel zu polemischen, so daß er dabei sich auch schon klammert hat. Da aber Bebel erst nach ihm sprach, so griff er auf frühere Äußerungen unseres Genossen zurück. Bebel hat einmal von der Unzüchlichkeit auf dem Lande gesprochen. Dem Chor der Jaster zu Siebe, die ihm Beifall riefen, versuchte er diese Zustände als Folge hinzustellen. Kamt Herr Schall denn das Haus seines Antsbruders Wagner über die Unzüchlichkeit auf dem Lande nicht? Bebel diente ihm dazu gründlich. Vor unserem Genossen kam aber noch der nationalliberale Abg. Pieschel zu Wort. Er wandte sich insbesondere gegen die Bestimmungen, die bei ihrer Raufgütigkeit geeignet sind, die Freiheit in der Kunst und Litteratur aufs Schwerste zu gefährden. Darin liegt die größte Gefahr des Centrumsantrages. Das wurde auch von Bebel anerkannt, der die einmündliche Rede in der ganzen bisherigen Debatte hielt. Unser Genosse behauptet nämlich das Vorhandensein der Kunst in Tage merende Vermittlung der Kuppelerei durch die Staatsbehörden, forderte denn eine Revision auch anderer Strafparagrafen, als sie der Centrumsantrag vorschlägt, insbesondere eine Milderung des § 175, der von der Unzüchlichkeit unter Männern handelt, eher für gar nicht angewandt und wohl währende Session auch der höheren Stände gegen ihn ausgesprochen. Er führte den Herrn vor Augen, wie man die höchsten ökonomischen Bedürfnisse, die materielle Basis zur Fortentwicklung führen und immer stärkeres Beweismittel vor, das keine Wirkung mehr verleihe. Beifällig begrüßte er verhängten Strafparagrafen für den Arbeitgeber, der seine Angestellten mit unzulässigen Mitteln verlegt. Die Debatte kam noch nicht zu Ende und wurde, nachdem noch der Abg. Jaurès von dem Reichstag gesprochen hatte, auf den nächsten Sonnabend vertagt.

13. Sitzung, Donnerstag, 13. Januar 1898.  
Vor der Tagesordnung steht die erste Beratung des vom Reichstag beschlossenen Gesetzesentwurfes gegen die Unzüchlichkeit (im Reichsanzeiger Nr. 100 vom 12. d. M. veröffentlicht) mit der 1892 erlassenen lex Heinze.

**Abg. Dr. Spahn (Cons.):** Die Zeit der Verbrechen gegen die Unzüchlichkeit ist nach der Centrumsantrag in Wochen gegangen. Die jetzt in Deutschland eine unerschütterlich hohe Zahl von Geschicklichen; und diese sind meistens auf Gebirgs- und Bergbauarbeiten beschränkt, welche die Bevölkerung der unzüchlichen Länder; das Dreyfus und Justizirrhums hat in erschreckender Weise angenommen; eine Folgeerscheinung der politischen Lage ist die Zunahme der Selbstmorde. Hier kam nun eine Entschärfung der Bestimmungen. Zunächst werden wir den Bestimmungen der Kuppel-Paragrafen; eine Gesetze soll in Zukunft nur neben der Gesetzgebung möglich sein. Jener soll das Schicksal der Mädchen zum 18 auf 15 Jahre erhöht werden. Das sind Bestimmungen, die zum Schaden der Frauen nicht zu empfehlen sind, dagegen die Bekämpfung der unzüchlichen Frauen. Die wollen jene männlichen in Deutschland in Deutschland und Gesetzgebung. (Sehr laut!) Die öffentliche Schandhaftung von Kindern, die Kinder ertragen, soll bestraft werden; auch der Unzüchlichkeit in der Ehe soll Strafbestimmung werden. Bei der jetzt gegen Dreyfus und in hohen Maße unzüchlichen (Jaurès). Die Behörden haben keinen Muth, sie nicht ein solches großes Verbrechen vor, ganz. Nicht nur die Bestimmungen, auch die Strafmaß ist zum Beispiel auf die Unzüchlichkeit und Strafe eines Mannes. (Beifall im Centrum und rechts.)  
**Abg. Schall (Cons.):** Der Geist der Zeit ist beständig der Unzüchlichkeit; nicht nur der Staat nicht alles thun, da jedes Verbrechen ein Verbrechen ist. Die höchsten Pflichten müssen nicht erfüllt werden. Die von Dreyfus an den Genossen gerichtete Frage nach der Höhe der Strafmaßung, wieder in deutschen Lande gemacht werden. Zum Ehrenwort der höchsten Strafmaßung, was Dreyfus mit der höchsten Strafmaßung des Gesetzes nicht nur bestraft gegenseitig. (Beifall im Reichsanzeiger)

stehen auf dem Standpunkte eines naturalistischen Materialismus; besonders in den großen Städten macht er sich breit. Der Abgeordnete Bebel hat mich aufgefordert, auf das platte Land zu schauen; ich habe es gethan, das Ergebnis war: auf dem Lande findet sich freilich manches Unsittliche, aber das ist nur aus den großen Städten eingeschleppt. Der Abg. Bebel meint, die Prostitution sei eine Folge der Proletarisirung der Massen, aber das Anmachen der Fabrikarbeiterinnen kommt doch nur daher, daß von dem platten Lande aus ein Zug nach der Großstadt stattfindet, weil unsere Jugend von materialistischer Vergnügungssucht ergriffen ist. Wir müssen also den christlichen Welt durch Gesetze stärken; dann wird unser Volkleben gesunde Verhältnisse der Socialdemokratie fördert durch Untergrabung des religiösen Gefühls die allgemeine Unzüchlichkeit. Bebel nennt die Prostitution ein Ergebnis der höheren Cultur eines Volkes! Wir verkennen die Macht der Verhältnisse nicht, aber man darf doch trotz der größten Noth nicht in die Hände willigen. Viele arme Mädchen bleiben dort sei Dank noch sittlich, nur, die ihr Herz an Land und Fittler hängen, verfallen der Sünde. — Die Bestimmungen des Entwurfs sind viel leicht sehr streng; aber jegliche Gefahr ist für den ausgeführten der sich streng an die Gebote der Sittlichkeit hält. Wir vermüssen Bestimmungen gegen Locale mit weiblicher Bedienung. Es handelt sich um den Schutz der deutschen Jugend, des deutschen Herbes; hoffen wir, daß durch den Entwurf Segensreiches für das Volk erwachsen wird. (... Verspätetes Bravo rechts. Große Heiterkeit.)

**Abg. Pieschel (nat.-lib.):** Ich beantrage, daß aber jede Materie einzeln abgestimmt wird, damit den vorliegenden Entwurf nicht das Schicksal der alten lex Heinze trifft. Die Bestimmungen über die Vermittlungen an Werbepersonen können leicht zur Kasernierung der Prostitution führen, sind aber mit der in dem Entwurf vorgesehenen Einschränkung annehmbar. Dagegen kann man denen gegen das Zubehörtum und die Kuppelerei ohne Weiteres zustimmen. Besonders aber ist die über den Mißbrauch des Dienstverhältnisses; sie könnte zu einer Masse von Denunciationen und Expressionen führen. Auch dem § 184, der sich mit der Litteratur befaßt, können wir in dieser Form nicht zustimmen, ebenso wenig dem § 184 a, der sich mit der Verletzung des Schamgefühls durch öffentliche Schaustellungen befaßt; das Unzüchlichkeitsgefühl ist eben etwas Individuelles, dessen Ansicht soll nun maßgebend sein? Wer soll z. B. über die Unzüchlichkeit eines Theaterstücks entscheiden? Um uns hier im Reichstage sind sicher Ziele, die ruhig ein sog. unzüchliches Stück sehen können, ohne Schaden zu nehmen. (Große Heiterkeit.) Da muß der Polizei ein gewisser Spielraum eingeräumt werden. Ich beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitglieder. (Beifall links.)

**Abg. Bebel (Soz.):** Die Vorlage geht uns einseitig zu weit, andererseits nicht weit genug. Vor allem muß man prüfen, ob nicht weitere Paragrafen des Strafgesetzbuchs revisionsbedürftig sind; ich denke hier an den § 175 (Verzehrung natürlicher Unzucht). Die Polizei trägt die Namen der betr. Personen ohnehin nur in eine Liste ein, ohne sie der Staatsanwaltschaft zu übergeben; thäte sie es, so würde es einen Scandal geben, gegen die Wärfen Panama, Dreyfus und Becker-Nägler nur Kinderpiel sind. Wird aber der § 175 nur ausnahmsweise angewandt, so ändere man ihn doch ab. § 180 handelt von der Kuppelerei; dabei giebt es natürlich viele Städte mit öffentlichen Häusern: Hamburg, Lübeck, Bremen, Kiel, Magdeburg, Mühlhausen i. C., Snaßburg, Greifeld, Leipzig, München etc. Die Behörden dulden diese Häuser gleichsam als Sünden der Moral. (Sehr gut, links.) In München ist ein solches Haus für 10,800 Mk. verpachtet, während sein realer Marktwert 1500 Mk beträgt; in Strazburg sind ehemalige Waisenhäuser in der Nähe der Elementarschule, der Zionkirche und der Synagoge an die Dürren vermietet; in Hamburg liegen ganz in der Nähe der Klosterkirche die Bordelle und das Jungfernhäusl (Heiterkeit); die Jungfrauen des Jungfernhäusl können das Leben in den Nachbargassen bequem beobachten; die Polizei hat nichts dagegen. Wenn Abg. Schall Recht mit seiner Behauptung hätte, daß die Socialdemokratie mit ihrer Feindseligkeit gegen das Christentum die Unzüchlichkeit befördere, so müßte ja das religiöse Mittelalter eine wahre Oase der Jugend gewesen sein; das war aber bekanntlich nicht der Fall; ich erinnere an die Sittlichkeitsbegriffe des Mittelalters, an die Luther'sche Auffassung der fürstlichen Doppelheirath. Wenn ein Socialdemokrat das ausspräche, was Luther über den Ehebruch gesagt hat, er würde vom Staatsanwalt wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit gepackt werden. Die Ursachen der Eheheirath sind nicht in der zunehmenden Unzüchlichkeit zu suchen, sie sind vielmehr ökonomischer Natur; wenn in den romantischen Ländern die Eheheirathszahlen nicht so groß sind, wie bei uns, so liegt das daran, daß dort das Concubinatum immer mehr an Stelle der Ehe tritt. Die Eheheirathung ist so aber Sache des Geschickes — ich erinnere an die Heiratssammlungen in allen bürgerlichen Zeitungen —, daß ganz unfehlbar in der Ehe Differenzen eintreten müssen, die das eheliche Zusammenleben schließlich unmöglich machen. In solchem Falle ist die Eheheirathung kein Uebelthun, sondern ein Verbrechen, weil sie einem unmoralischen Zustande ein Ende macht. Auf der andern Seite ist die Reigung überhaupt zu betrachten, in den sog. höheren Ständen, immer mehr zurückgegangen; die Ansprüche sind eben so gestiegen, daß junge Leute, Rechtsanwälte, Aerzte etc., außer Stande sind, eine Frau zu ernähren. Diese Ansprüche tragen selbstverständlich zur Ausbreitung der Prostitution bei. Und da möchte man diese armen Geschöpfe am liebsten in den Sumpf der Hölle bannen. Aber sie könnten doch nicht einen Tag existiren, wenn es nicht Männer geben würde, die sie beschützen. (Sehr richtig!) Wenn polizeiliche Maßregeln gegen die Prostituirten notwendig sind, dann muß man sie auch auf die Männer ausdehnen. Die Rechtsvollkommenheit, die Ziffer 5 des § 181 St.-G.-B. der Polizei über das ganze weibliche Geschlecht verleiht, muß notwendig zu den argsten Mißbräuchen führen. Die Polizeibeamten setzen weder geistig, noch moralisch so hoch, daß sie den heiligen Aufgaben der Sittenpolizei gemachsen wären. Wir haben Fälle erlebt, wo Polizeibeamte ihre Macht ausbrauchen, um sich gegen unbesitzene Frauen in der größten Weise zu vergehen. Ich erinnere an den Fall, wo ein Streich ein anständiges Mädchen, das seine Zudringlichkeit zurückgewiesen, demüthigt, und das Mädchen dem arretirt, die Nacht feingehalten, und gewaltsam ärztlich untersucht wird, bis sich seine Unschuld erweist; ich erinnere an den Fall, wo ein Schatzmann ein anständiges Mädchen aufgreift und in den dunklen Kellern verstopft, um ihm unzüchliche Anträge zu stellen. Ja, meine Herren, solche Fälle sind auch in England vorgekommen; aber dort war das Resultat ein wesentlich anderes: dort lag die Behörde durch die allgemeine Entrüstung gezwungen, der Polizeivollmacht ein Ende zu machen. Bei uns aber bleibt die Unzüchlichkeit der Polizei bestehen; und diese ist es doch allein, die jene verabschiedeten Fälle ermöglicht. Man sagt, sie sei notwendig als Schutz gegen die ansteckenden Krankheiten; gut, dann aber auch dieser Centrole für das männliche Geschlecht! Der jetzige Zustand läßt die Unzüchlichkeit des weiblichen Geschlechtes; jetzt wird ja jede Frau, die Abends über die Straße geht, von der Polizei und den Männern als Beute ihrer Mithilfe und ihrer Geißel angesehen. Wenn Sie der Prostitution wirklich zu Leibe gehen wollen, so geben Sie den Frauen die gleichen positiven Rechte, wie den Männern; dadurch lassen Sie ihnen die Möglichkeit, sich günstiger Lebensbedingungen zu schaffen, dadurch entziehen Sie der Prostitution ihren Boden. Und dann sorgen Sie für Arbeitsschutzbestimmungen, vor allem für das Verbot von Ueberarbeit. Es ist in der That die elende Noth, die Hunderttausende von Arbeiterinnen zwingt, sich der Prostitution hinzugeben. In Berlin beträgt die Anzahl der eingeschriebenen Prostituirten 5000, nach dem Urtheil der Sachverständigen giebt es aber noch mehr als 50,000 Prostituirte. Fragte einmal die Polizei nach den Ursachen, so würde man finden, daß die Weisheit vorher alle mögliche Noth gethan. Ein Statistiker hat durch Umfrage festgestellt, daß man die wirtschaftlichen Verhältnisse, nicht selten die der Eltern, die Ursachen gemeint sind. Von den über 100,000 Arbeiterinnen vertritt der größte Theil kaum 250—300 Mark im Jahre; in einer Anzahl von Fällen sind sie nur ganz auf sich angewiesen, was können sie da mit 5, 6, 7 oder 8 Mark anfangen? Es wäre geradezu ein Wunder, wenn diese armen Wesen der Verführung widerstünden! Und wer sind denn ihre Beschützer? Doch gerade die Männer der angesehenen Klassen,

vielfach Offiziere und Studenten. Die Ballettense, Chantuse u. s. w. erhalten vielfach keine Gage, dagegen wird ihnen erlaubt, möglichst viel zu verdienen, um die Mäntel zu bezahlen. Aus den höheren Kreisen wird selten eine höhere Tochter Profittante, da hat man es leicht, die Mäntel zu räumen und die Tugenden zu wahren. Nirgends ist die sociale und wirtschaftliche Abhängigkeit größer als bei den Kellnerinnen. Die Mädchen werden mit Absicht in Schulen geführt, indem man ihnen wertvolle Fertigkeiten, oder mit 300 bis 500 pSt. Verdienst besorgt, die sie dann schwer abgeben können. Das sind verwerfliche Zustände, da muß man mit der Strenge des Gesetzes Vorgehen treffen. Die Polizei hat freilich mit der Wahrung von Sittlichkeit und Religion gegen ihre Untergrabung durch die Socialdemokratie so viel zu thun, daß man für eine andere Bekämpfung keine Zeit mehr hat. Es ist in der That ein ungeheures Maß von Unrecht bei allem dem, was hier als Schutz der Sittlichkeit und Moral ausgegeben wird.

Auch gegen eine Reihe von Einzelbestimmungen muß ich noch meine Bedenken ausdrücken. So möchte ich mich vergewissern, ob nicht der § 180, II (Verletzung von Wohnungen an Prostituirte) dazu führen kann, daß in irgend einer Form öffentliche Häuser concessionsfrei werden. Auch der § 181, Abs. 11 (schwere Kuppelei) bedürfte einer Milderung. Namentlich in Süddeutschland giebt es ganze Bezirke, wo der geschlechtliche Verkehr junger Leute vor ihrer Verheirathung auch von den Eltern als ganz selbstverständlich angesehen wird. Für diese Verhältnisse ist es zwar nicht leicht, eine passende Bestimmung zu finden, aber durchaus nothwendig. Ich halte ferner die Vorbekanntmachung für viel verkommenere Subjecte als die Zuhälter. Ich gebe Alles zu, was gegen die Zuhälter gesagt wird, aber es ist doch unbestreitbar, daß solche allseitslebende Wägen ein gewisses moralisches Bedürfnis nach einer männlichen Stütze haben, daß es ihnen ein gewisses Maß von Neigung entgegenbringt. Es giebt weiter auch Fälle, wo die Prostituirten der Frau das letzte Mittel ist, der materiellen Noth in der Familie abzuhelfen, sei es, daß der Mann arbeitslos, sei es, daß er krank ist. In solchen Fällen kann die Strafe des § 181a nicht Platz greifen. Anders steht es mit § 182a, der von der unzüchtigen Ausbeutung des Arbeits- oder Dienstverhältnisses handelt. Ich lasse über die Fassung mit mir reden, die Tendenz ist eine gute. Im Berliner Hilfsverein für weibliche Angestellte existirt eine schwarze Liste von Arbeitgebern, die sich Unzüchlichkeiten gegen die Untergebenen haben zu Schulden kommen lassen. Das heißt doch, daß ein Eingreifen der Gesetzgebung notwendig ist. Der § 189, der sich mit der Entziehung unzüchtiger Schriften bezieht, scheint mir weit über das Ziel hinausschießen. Auf eine ganz geschickliche Bahn gerathen Sie aber mit dem § 183a. Jedes Verdict in jeder Stadt wird in ganz verschiedenen Auslagen. Unter diesen Paragraphen würden auch die Figuren auf der Schloßbrücke fallen. (Sehr richtig im Centrum.) Die Venus von Milo könnte in der Historie im Schaufenster das Schamgefühl verlieren. Der Stuhl, auf dem unser Herr Präsident sitzt, (Große Heiterkeit), mit der kunstvoll geknüpften nackten Demeter, die Figuren an den Eingängen könnten der Polizei Veranlassung zum Einschreiten geben. Die Commissionsberatung ist dringend notwendig. Als Beispiel dafür, wie sicher sich die Vorbekanntmachung fühlen, muß ich noch einen Vorfall anführen: Ich habe hier ein Schreiben eines Mannes, das an jüdische Vorbekanntmacher gerichtet ist, in dem er ihnen die Gründung eines Fachorgans vorschlägt. (Große Heiterkeit.) Es heißt darin: Jeder Stand, jeder Beruf hat sein Fachorgan. (Heiterkeit.) Als Zweck wird angegeben: Hebung des Gewerbes (Große Heiterkeit), Förderung der Berufsinteressen. (Heiterkeit.) Mittel gegen die beeinträchtigenden Maßnahmen der Polizei. Die Vorbekanntmacher werden um eine Beitragsleistung gebeten für das Organ, das bei der Internationalität des Gewerbes bald ein internationalisches Organ ersten Ranges werden dürfte. (Große Heiterkeit.) In der Commission werde ich Ihnen noch mit ganz anderem Material dienen können. (Lebhafte Beifall links.)

Herr Fürst Radziwiłł (Bole): Dem Abg. Wedel nehme ich in vielen Beziehungen zu; doch hat er die religiöse Seite der Sache nicht beachtet. In romanischen Ländern ist die Unzüchlichkeit gewöhnlich größer als bei uns. Ihnen Sie nun zum Beweise eine Anekdote erzählen. 1867 war ich in Rom. Vor einem Monument geriet ich da mit zwei französischen Soldaten in ein Gespräch. Ich fragte sie, wie es ihnen hier gefiele. Ach, meinten sie, Rom ist eine langweilige Stadt, hier hat der Klerus die ganzen Mädchen in der Hand, da bleibt für uns nicht viel übrig. (Stürmische Heiterkeit.) Übersehen Sie mich doch nicht! (Erneute Heiterkeit.) Jugend und Laster gehen in allen Ständen nebeneinander her, und man braucht nicht mit gegenseitigen Vorwürfen die Zeit zu verlieren. Wohl aber muß die Gesetzgebung von sittlichen Momenten ausgehen: sie darf dem Uebel nicht mit verwehrten Armen gegenüberstehen. Die Toleranz gegen die Bordelle schlägt jeder sittlichen Pflicht ins Gesicht. Bedauerlich ist, daß schlimmste Fälle von Vergehen der Sittenpolizei von den höheren Regierungsorganen gebildet werden. Die moralische Censur der Kunstwerke ist nur zu billig, da sie von gebildeten Leuten, den Richtern, geleitet werden soll. Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: 1. Rapelle zur Civilprozessordnung. 2. Antrag Salich über die Eidesformel. 3. Anträge Minteln und Benzmann auf Wiedereröffnung der Berufung in Strafsachen. Schluß 6 Uhr.

(Ende der Audienz: Politische Uebung.)

**Aus aller Welt.**

**Stolz, 12. Januar.** Der Arbeiter Schwichtenberg hat seine Ehefrau erschossen und sich sodann selbst den Hals durchschnitten.

**Gelehrtenopf.** Das medicinische Professorencollegium, sowie die Kerkkammer in Wien beabsichtigen, Schenk, gegen welchen die medicinische Fachpresse heftig, weil er durch die Art seiner Mittheilungen die Gelehrtenwürde verletzete und weil er den Tagesblättern über die Geschlechtsbestimmungs-Entdeckung Auskunft ertheilte, zur Verantwortung zu ziehen! — Heiligens Schoppenstübli!

**Vogel, 13. Januar.** Bei Birglerberg erfolgte ein furchtbarer Bergsturz. Das Bahngelände wurde von einer enormen Masse Steingeröll überflutet. Wenige Minuten vor dem Bergsturz hatte der Triester Zug die Stätte passiert. Die Kaserne im Vogel wurde durch den Unfall beschädigt.

**Vollständiges Männergewand zu tragen** ist in Frankreich jetzt zehn Frauen erlaubt worden. Zu diesen gehören eine hervorragende Pariser Künstlerin, ein weiblicher Schilbermaler und Decorateur, die männlich aussehende Leiterin einer großen Drauderei.

**In Folge Austritts der Flüsse** sind in der Provinz Valencia mehrere Dörfer überschwemmt.

**Ein Wirbelsturm** wüthete im Staate Arcansas am Dienstag bei Fortsmith und zerstörte einen großen Theil der Stadt; dann zog er nach Westen gegen Kitterock und zerstörte dort eine große Zahl von Gebäuden, ebenso in der Stadt Alma. In Fortsmith brach an mehreren Stellen Feuer aus, 18 Leichen wurden bisher aufgefunden. In Alma und auf der Strecke zwischen dieser Stadt und Fortsmith wurden mehrere Personen getödtet.

Nach einer späteren Nachricht wird die Zahl der Todten in Fortsmith auf 50 Personen angenommen, bisher sind 41 Leichen geborgen.

**Durch ein Erdbeben** ist nach einer amtlichen Depesche aus Catania vom 6. d. M. der Hauptort der Insel Catania vollständig zerstört worden. 50 Personen sind dabei ums Leben gekommen und 200 Personen verwundet worden. Die Offiziere der Garnison und das bei der Insel liegende Kriegsschiff sind unversehrt geblieben.

**Andree's Sallow?** Professor Nordenflied theilte in der Akademie der Wissenschaften mit, dem Ministerium des Inneren sei eine Nachricht zugegangen, nach welcher zwischen dem 2. und 7. August 1897 in Britisch-Columbien unter dem 53. Grad 20 Minuten nördlicher Breite und dem 121. Grad 30 Minuten westlicher Länge, sieben Meilen Nordöstlich vom Queenell-See, von mehreren glaubwürdigen Personen

ein Ballon beobachtet worden sei. Nordenflied hält die Nachricht für eine derartige, daß eine nähere Untersuchung derselben empfehlenswerth sein dürfte.

**Bei dem Schiffbruch** des französischen Schiffes „Saint Pierre“ bei Neufundland ist die aus 17 Personen bestehende Mannschaft ums Leben gekommen.

**Nach Meldungen aus Oklahoma** ist ein Trupp der Seminole-Indianer auf dem Kriegspfad. Sie haben bereits 32 Weiße getödtet; ihre Erhebung wurde dadurch veranlaßt, daß zwei Seminole-Indianer, die eines Verbrechens an einer weißen Frau beschuldigt waren, gehängt wurden. Eine Truppe bewaffneter Bürger begiebt sich an Ort und Stelle.

**lokales.**

Breslau, den 14. Januar 1898

**Die Stadtverordnetenversammlung** hat in ihrer gestrigen Sitzung, die im Allgemeinen sehr ruhig und geschäftsmäßig verlief, u. A. über folgende Gegenstände verhandelt:

Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß der Handelsgeellschaft Ludwig Skutsch hierseits, der am Weidenbamm in der Nähe des Schlanges gelegene städtische Lagerplatz, ferner das in dem Uferzoll-Abfertigungshäuschen ebenfalls links vom Eingange befindliche Geschäftszimmer nebst Zubehör vom 1. April 1898 auf 6 Jahre gegen einen jährlichen Miethspreis von 1965 Mark vermiehet wird. In der Discussion wies Stadtv. Urban darauf hin, daß bei Hochwasser eventuell durch die abschwimmenden Hölzer die Brücken gefährdet werden könnten. Stadtv. Mann erwidert, daß bei den früheren Hochwassern stets nur geringe Fundation des zu vermietenden Terrains stattgefunden, und daher die Befürchtung, daß Hölzer von dort weggeschwemmt werden könnten, unbegründet sei.

Die Lieferung des Bedarfs an Cement zu den nächstjährigen Straßenpflasterungen in Höhe von 1,700,000 Kilogramm oder 10,000 Faß ist der Firma Gebr. Huber hier für ihr in öffentlicher Submission unterm 30. Nov. abgegebenes Angebot von 55,740 Mark übertragen worden.

Der zur Anlage der Hohenzollernstraße zwischen Hötchenplatz und Gabigstraße erforderliche, inmitten dieses ganzen Straßenzuges liegende, 9 Meter breite Terrainstreifen wird der Schlesischen Immobilien-Aktiengesellschaft zum Preise von 24,375 Mark abgekauft.

Die städtischen Gewässer im Scheitniger Parke (in der Ausdehnung vom Kalkschmelzloch einschließlich bis zum Sitter am Parkfahrwege oberhalb des Schlangenberges) werden der vermieteten Kaufmann Mathilde Huhndorf hier, zur Fischzucht auf 9 Jahre bis zum 1. November 1906 für jährlich 200 Mk. verpachtet.

Im Anschluß an die dem Ausschuss II überwiesene Vorlage betr. den Abschluß von Verträgen über Vermietung von Commissionär-Zimmern, Kühlzellen und Räumen der Häute- und Salzerei bei der Verwaltung des Schlacht- und Viehhofes macht Stadtv. v. Kipke darauf aufmerksam, daß jetzt auf der Freibank nicht nur gefochtes Fleisch von Tieren, deren Fleisch im rohen Zustande genossen gesundheitschädlich wäre, verkauft würde, sondern auch rohes Fleisch von finnigen Rindern, und zwar nicht nur auf der Freibank, sondern auch auf den Fleischständen des Neumarktes. Darin liege eine schwere Gefahr für das Publikum, denn finniges Fleisch sei im rohen Zustande höchst gesundheitsgefährlich. Redner hat den Magistrat und die Schlichter-Deputation, darin Abhilfe zu schaffen. Kammerer Rörke, der gestern in Abwesenheit des Oberbürgermeisters als sprechendes Magistratsmitglied fungirte, erklärte in längeren Ausführungen: Nachdem neuerdings der Beweis gelungen sei, daß in finnigem Rindfleisch durch Einwickeln oder durch 21 Tage lange Abkühlung in geeigneten Kühlräumen die Finnen absterben, sei ein Ministerialerlaß ergangen, der den Verkauf entsprechend behandelten finnigen Fleisches auch in rohem Zustande gestattet. Das Publikum werde durchaus keiner Gefahr ausgesetzt.

Der Bauungsplan für Pöpelwitz, sowie der Entwurf zum Bau eines Volksschulhauses auf den Gabigäckern wurden genehmigt. Eine Vorlage, betreffend die Aenderung des Fluchlinienplanes für die Schmiebrücke gelangte zur Ueberweisung an die Ausschüsse IV und V.

Zum besoldeten Stadtrath wurde darauf Stadtrath Mühl einstimmig wiedergewählt. Zu Mitgliedern des Wahl- und Verfassungsausschusses wählte man die Stadtverordneten Ehrlich, Feige, Grund, Heilberg, Kärger, Morgenshörn, Müller, Dr. Porich, Sdenbe, Seidel, Simon I, Urban, Weder und Woywode.

Die öffentliche Sitzung erreichte um 6 1/2 Uhr Abends ihr Ende; die Versammlung verhandelte alsdann noch wenige Minuten hinter verschlossenen Thüren.

**Statistik des Breslauer Gewerbegerichts.** Im Jahre 1897 sind im Ganzen 1067 Streitfälle anhängig geworden. Davon sind erledigt: durch Zurücknahme 152, ohne Entscheidung 148, durch Vergleich 216, durch Anerkenntniß 10, Verjährungsurtheile 113 und durch Entscheidungen 368, noch unerledigt blieben 60. Von den aus dem Vorjahr unerledigt übernommenen 111 Streitfällen wurden erledigt: durch Zurücknahme 12, ohne Entscheidung 10, durch Vergleich 19, Anerkenntniß 2, Verjährungsurtheil 9, durch Entscheidungen 58, unerledigt 1. Von den im Jahre 1897 unerledigt gebliebenen Streitfällen ist in 11 Fällen Berufung eingelegt worden. Davon sind erledigt durch Verzicht auf die Berufung 2, Verurteilung der Berufung 3 und durch Aenderung der Urtheile 5. Der in der Berufungsgeschichte im Vorjahre unerledigt gebliebene Streitfall ist durch Verurteilung des Urtheils erledigt. Im Jahre 1897 haben 1299 Urtheile stattgefunden. Die Zahl der Streitfälle hat gegen das Vorjahr um 47 zugenommen.

**Veranlassung zu den Straßenanlagearbeiten.** Der Antrag der Hausbesitzer auf der Grabhübenstraße gegen den Magistrat der Stadt Breslau wegen Herabsetzung der Steuern zu den Kosten der Anlage der genannten Straße vom Hausgrundstück 35 bis zum Hausgrundstück 102/104 ist gestern durch Erkenntniß des Bezugsauschusses Breslau in der Klage gegen den Magistrat zu Ungunsten der klagenden Hausbesitzer entschieden und sind dieselben somit verurtheilt worden, die vom Magistrat auf sie reparativen Straßenanlagearbeiten zu zahlen.

**Unentgeltliche Impfungen** finden auch in diesem Winterhalbjahr und zwar in der Zeit vom 15. d. Mts. bis 15. F. R. S. in den dazu bestimmten öffentlichen Schullocalen an jedem Mittwoch und Sonnabend zwischen 4 und 5 Uhr statt.

**Vollunterhaltungssabund und Holzfeller.** Ein großer Theil des am 24. Januar im Schießwerber stattfindenden Vollunterhaltungssabunds ist dem Ansehen Polzeis gewidmet. Den Vortrag, der sich mit Holzfeller beschäftigt, hat Herr Stadtrath Janke übernommen. Der Männer-Gesangverein Breslauer Lehrer wird unter Leitung des Herrn Max Franke einige seiner trefflichen Chöre auf diesem Abend zu Gehör bringen.

**Zum Morde auf der Gerbergasse** wird noch berichtet. Die schon bejahrte Frau des Kopienhändlers Wilhelm Wimmer, Schmiebrücke Nr. 46, 2 Treppen wohnhaft, welche mit der Ermordeten seit langer Zeit bekannt war und für dieselbe blutigen gegen Verabreichung schadhafte Gärbebelegungen durch Ausbessern für den Weiterverkauf geeigneter machte, stellte sich gestern Abend gegen 5 1/2 Uhr an dem Laden der Karte in der Absicht ein, ein derartiges Kleidungsstück nach geschickter Auffrischung abzuliefern. Der Frau Wimmer fiel es sofort auf, nicht nur daß das Geschäftlocal der Frau Karte noch nicht erblickt war, sondern besonders daß Schußwert und andere Waaren, welche die Frau Karte tagtäglich auf den Thürposten ihres Ladeneinganges zur Schau aufgehängt hatte, die sie aber in der Besorgnis vor Dieben mit Eintritt der Dunkelheit sonst stets in das Innere des Ladens schaffte, trotz der vorgeschrittenen Dunkelheit noch an den Thürposten hingen. Hierdurch scharf gemacht, blieb Frau Wimmer einen Augenblick vor der Ladenthür stehen und versuchte, im Augenblick wohl etwas unschlüssig, durch einen Druck auf die Klinke die Thür zu öffnen. Die Thür öffnete sich, zu gleicher Zeit aber, ohne daß Frau Wimmer in den Laden eingetreten wäre, kam in der Gerbergasse, aus der Richtung von der Oberstraße, ein Mann etwa in den zwanziger Jahren, bekleidet mit einem hellen, modischen Sommerüberzieher, mit rundem Kollare, von freien Stücken auf die Frau Wimmer zu und herrschte sie an: „Was wollen Sie denn hier?“ „Ich will zu der Frau Karte“, lautete die Antwort der Frau Wimmer, worauf sich der Unbekannte in der Richtung, aus welcher er gekommen war, wieder entfernte. Frau Wimmer ihrerseits mag wohl in diesem Augenblicke noch mehr bestirrt gewesen sein als vorher schon, und sie ging nun hin und alarmirte die Nachbarschaft, worauf der Mord entdeckt wurde. Auf ihr Zusammenstreffen mit dem Unbekannten scheint sie Anfangs keinen besonderen Werth gelegt zu haben.

Die Leiche der Ermordeten lag bei ihrer Auffindung auf der linken Gesichtshälfte. Die rechte Gesichtshälfte war schwer verletzt und stark blutbedeckt. Nicht an der Haargrenze befand sich ein dreieckiges, bis auf den Knochen reichendes Loch. Ferner wies die Leiche einen langen Schnitt an der rechten Wange auf, und verschiedene Verletzungen am Halse. Die Hände waren blutbedeckt, ebenso die ganze Umgebung des Kopfes der Leiche, eine Lampe u. s. w. Darauf, daß ein Kampf der Ermordeten mit dem Mördere stattgefunden hat, scheint die Thatsache hinzuweisen, daß nach Entfernung der Leiche an der Stelle, wo sie gelegen, blutbedeckt einer der goldenen Ohrringe am Boden gefunden worden ist, welche die Ermordete seit Jahrzehnten getragen hat. Die Leiche ist in der Stellung, in welcher man sie gefunden hat, photographirt, demnächst aber nach der Anatomie gebracht worden.

Sofort nach Ueberführung der Leiche in die Anatomie wurde die Durchsuchung der vorhandenen Effecten vorgenommen, um festzustellen, ob dem Thäter Geld und Werthsachen und vor Allem die Sparkastenschlüssel über fast 2000 Mark, die vorhanden gewesen waren, anheimgelassen waren. Es wurden alle Behälter, das Bett u. s. w. durchsucht, und nach und nach wurden verschiedene Werthsachen und Geld gefunden. In Lumpen eingehüllt wurden Gelbbeträge in verschiedener Höhe gefunden. Auch wurden die drei Sparkastenschlüssel entdeckt. Sicherheitshalter war vorher die Sperrkassette benachrichtigt worden, daß der eventuelle Vorzeiger der näher bezeichneten Bücher anzuhalten sei. Im Bett wurde eine Uhr gefunden; aus einem Kasten, der aufgedreht worden war, aber einen doppelten Boden hatte, wurden Silberbesteck in Lage gefördert. So viel steht fest, daß dem Thäter nur das Geld in die Hände gefallen ist, welches die Frau in der Tasche bei sich gehabt hatte. Ein Ohrring wurde gleichfalls gefunden; derselbe ist der Frau abgerissen worden. Sammlische vorgefundener Geld- und Werthsachen wurden in Verwahrung genommen; der Schlüssel zum Geschäftsbew. zu der Wohnung ist dem Bezirksvorsteher übergeben worden. Das Gericht, daß der Thäter bereits festgenommen sei, ist unbegründet. Die Nachforschungen werden sehr eifrig betrieben. Polizeipräsident Dr. Bientz und der Leiter der dritten Abtheilung, Herr Polizeirath Zuder, waren bei der gerichtlichen Leichenschau anwesend.

**Magistratsbureau VIII,** umfassend die Einquartierungs-Angelegenheiten, das Servis- und Militärwesen und die Angelegenheiten des Stadtaussehens, welches sich bisher in dem Hause Schmiebrücke 74 a befand, wird vom 15. d. M. ab nach dem Hause Oberstraße 30, II. Stock, verlegt.

**Ein Ueberzieherdieb** scheint wieder einmal „an der Arbeit“ zu sein. Am 11. d. M. wurde in früher Stunde in einem Hause ein dunkelbrauner glatter Winterüberzieher mit Sammettragen und schottischem Futter; in der Nacht zum 12. d. M. in einem anderen Hause einem Kellner ein schwarzer Ueberzieher entwendet.

**Angelschüsse.** Am 10. d. M. Abends fiel ein Mann auf der Straße hin und erlitt einen Knochenbruch am rechten Fuß. Ein Zimmermann erhielt durch eine zurückprallende Deichsel einen heftigen Schlag ins Gesicht und trug eine bedeutende Verletzung der Oberlippe davon.

**Schlesien.**

**W. Königshütte OS., 11. Januar.** Zu einer eigentümlichen und wohl nur in Oberschlesien üblichen Aeußerung gegen einen Angeklagten ließ sich heute in einer Sitzung des hiesigen Schöffengerichts der Amtsanwalt hinziehen. Angeklagt der Häuer Friedrich Schellat aus Neu-Charlottenhof wegen geblühter unerlaubter Verbreitung der „Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“. Gegen ein polizeiliches Strafmandat in der Höhe von 30 (!) Mark hatte Sch. Widerspruch erhoben, und deshalb kam die Sache vor das Schöffengericht. Die Zeugenaussagen ergaben die Haltlosigkeit der Klage. Während nun die Richter berieten, äußerte der Amtsanwalt zum Angeklagten: „Wir werden schon dafür sorgen, daß Sie am längsten Häuer gewesen sind.“ (!) Des ist doch eine offene Drohung, die Maßregelung des Angeklagten zu veranlassen. Ob der Amtsanwalt dazu berechtigt war, und, was seine Vorgesetzten zu dieser Aeußerung sagen werden, dürfte das Nachspiel der Gerichtsverhandlung ergeben. Sch. will sich über den Amtsanwalt beschweren. Im Uebrigen können wir dem Amtsanwalt dankbar sein, für seine zwar sehr unvorsichtige, aber auch sehr deutliche Aussage seiner Meinung.

**W. Kattowitz, 13. Januar.** Eine jämmerliche Demonstration bringt die „Kattow. Zig.“ fertig. Sie beschuldigt den im letzst stattgefundenen Vereinsgespräch angeklagten Galporenc Dylong aus Königshütte, der vor Gericht angab, nicht deutsch zu verstehen, daß er doch sehr gut deutsch verstehe; der Berichtspräsident dieses Blattes habe das selbst in der dem Amtsgericht bezugsnehmenden Restauration gehört. — Dylong hat schon wiederholt Schwierigkeiten in dieser Sache vor Gericht gehabt; immer aber mußte festgestellt werden, daß er zwar etwas deutsch spreche, sich aber vor Gericht dieser Sprache nicht bedienen könne. Es kommt leider in Oberschlesien sehr häufig vor, daß sich Zeitungen zu Demonstrationen mißbrauchen lassen; an dieser Stelle kommt das von ihrem engen Zusammenhange mit den Polizeibehörden.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 14. Januar.** Die „S. N. R.“ erklären die in London verbreitete Version, Deutschland habe für Englands Zustimmung zu der Beilegung der Riachschauacht der englischen Politik in Südafrika freie Hand verlassen, für unbeherrschbar.

**Wien, 14. Januar.** Die Lage hat sich so zugespitzt, daß der Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Lande nahe bevorsteht. Die Deutschen warten nur die für Romag angeforderte Erklärung der Regierung über die Sprachfrage ab. Sollte diese nicht die Aufhebung der Sprachverweigerung ab-

nicht die volle Befriedigung der deutschen Forderungen enthalten, dann soll der Austritt der Deutschen unverzüglich erfolgen.

**Sonntag, 14. Januar.** Die agrarsozialistische Bewegung in Pommern nimmt große Dimensionen an. Die Verbände sind außer Stande den in vielen Orten vorkommenden Exzessen und Plünderungen wirksam entgegenzutreten.

**Paris, 14. Januar.** Einer Meldung des "Temps" zufolge wurde Esterhazy pensioniert. Die Esterhazy freundliche Presse verlangt wegen des heutigen Briefes die Verhaftung Solas oder dessen Unterbringung in einer Irrenanstalt. Der Generalprocurator wurde beauftragt die Verhaftung Solas wegen Verleumdung von Beamten in Ausübung ihres Amtes anzuordnen. Die Angelegenheit dürfte vor die Februartribunalen gehen.

Standesamtliche Nachrichten.

Sonntag 13. Januar.

**Heiraths-Ankündigungen.** I. Kellner Max Hahn, kath., Große Großenstraße 9, und Anna Erdmann, ev., Kleine Großenstraße 34. — Maurermeister Josef Just, kath., Eisenstraße 15, und Elisabeth Karmach, kath., Ursulinerstraße 19. — Fabrikarbeiter Gustav Langner, ev., Schweitzerstraße 23, und Christiane Kuban, ev., Friedrich-Carlstraße 18. — Kunstgärtner Ernst Günther, ev., Nieder-Wabnitz, und Clara Klamm, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 25. — Klempnergehilfe Paul Dyganeck, evang., Neuschloßstraße 51, und Bertha Wallstener, evang., Neuphologie 5. — Sattler und Lackierer Max Schaffert, ref., Andersstraße 14, und Rosa Otto, evang., Karlsruherstraße 9. — II. Stellmacher Martin Krona, kath., Berlinerstraße 44b, und Helene Siehr, kath., Nachodstr. 16. — Komptoirist Carl Tischbirek, ev., Klopferstr. 35, und Hedwig Erdgor, kath., das. — Schneider Josef Hahn, kath., Bobrukerstraße 19, und Martha Ludwig, kath., Lehmsgrabenstraße 3. — Cigarrensortierer Max Prade, ev., Siebenhüfenerstraße 44, und Anna Schwieler, kath., daselbst. — Locomotivbeizler Reinhold Wittich, ev., Dittersbach, und Alwine Neugebauer, evang., Grabischenerstraße 93. — III. Schneider Simon Kugajewski, kath., Messergasse 10, und Cecilie Guber, kath., Am Walden 6. — Kutscher Franz Leiser, kath., Al. Dreilindengasse 10, und Johanna Stornia, kath., daselbst. — Vorarbeiter Peter Kainig, kath., Uferstraße 59, und Maria Gohwald, kath., Sonnenstr. 4. — Schriftfeger Hermann Breitschneider, ev., Adolfsstr. 8, und Therese Hoffner, ev., Rosenbaleierstr. 8c. — Fabrikarbeiter Dr. phil. Leopold Krieger, ev., Gohlitz, und Elisabeth Parlow, ref., Baderstr. 5c. — Eheschließungen. I. Friseur Albert Günther, kath., Neue Pöhlstraße 13, mit Anna Günther, ev., ebenda. — Gärtner Ernst Jentsch, ev., Obergnig, mit Anna Biebert, kath., Friedrich-Carlstr. 15. — Schneidermeister Vincent Kura, kath., Messergasse 29, mit Auguste, evang., ebenda. — Schneidermeister August Wittich, kath., Herrensstr. 14, mit Anna Schilling, kath., ebenda. — Civilstandsamtliche Eheschließungen. Robert Stannich, evang., Langestraße 74, mit Elisabeth Pöschke, ev., ebenda. — II. Schmied Franz Schmelzer, kath., Friedrichstr. 96, mit Anna Schödel, kath., ebenda. — Schenkmacher Franz Frank, kath., Nischstraße 16, mit Agnes Jung, ev., ebenda. — Schneider Carl Doh, ev., Sadowastr. 22, mit Elisabeth Jaschmann, ev., Neuborsstr. 24. — Arbeiter Carl Reudert, evang., Friedrichstr. 91, mit dem. Auguste Bickard, geb. Sabel, Kronprinzenstraße 55. — III. Goldschmied Anton Wächter, kath., Bergmannstraße 4, mit Frieda Grünig, kath., ebenda. — Brauer Franz Krause, ev., Hirschstr. 37, mit Maria Müller, kath., ebenda. — Kellner Oswald Schellmann, kath., Wellhornstr. 39, mit Christiane Buchs, ev., ebenda. — Kutscher Paul Kempa, ev., Berl. Auenstr. 159, mit Emma Hubig, kath., ebenda. — Maurer Richard Jenßen, ev., Uferstr. 29, mit Franziska Erner, kath., Pöhlstraße 6. — Handelsmann Arthur Wölsche, kath., Oberstraße 3, mit Bertha Baum, ev., Schmeidebrücke 9. — Mechaniker Robert Schenk, kath., Paulstr. 25, mit Anna Scholz, ev., Kaiser Wilhelmstraße 10. — Arbeiter Carl Adam, ev., Pöhlstraße 69, mit Adelheide Wölsche, kath., ebenda. — Cigarrenmacher Carl Kautz, ev., Friedrichstr. 95, mit Emilie Pischotta, ev., Pöhlstraße 31.

Fleischhackermeister Paul Wietzsch, ev., Heimrichstr. 19a, mit Bertha Hahn, ev., Tafelstr. 18. — Glaser Hermann Breitschneider, ev., Oberschloßstr. 2, mit Martha Wietzsch, ev., Oberschloßstr. 3. — Brauermeister Paul Neumann, ev., Sacrau, mit Auguste Sternitzke, ev., Matzschstr. 104. — Werkmeister Paul Krabs, ev., Köpstr. 1d, mit Louise Köster, ev., Köpstr. 13.

**Geburten.** I. Schneidermeister Josef Poknik, kath., L. — Schildermeister Oswald Haug, kath., L. — Arbeiter Stanislaus Kowalski, kath., S. — Kutscher Heinrich Müller, kath., L. — Maschinenpuger Gustav Lischke, ev., L. — Kürschnermeister Joh.

Poga, kath., L. — Arbeiter Johann Welfe, evang., S. — Maler Rudolf Werner, ev., S. — Eisenbahnarbeiter Hermann Pfaffe, ev., S. — Geschäftsbildner August Gärtner, ev., S. — Arbeiter Hermann Wietzsch, ev., S. — Kellnermeister Carl Groß, kath., S. —

Briefkasten.

**Gewande, Oblau.** Für die Wochen-Ausgabe bestimmen Inserate müssen spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr hier sein. Später eingehende können also nicht mehr aufgenommen werden.

L. Klasse 198. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. Januar 1898. — 3. Tag Sonntags.  
Für die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Stammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

77 159 (100) 851 638 40 912 1457 84 617 746 906 73 2057  
280 842 618 3042 (100) 109 75 94 294 (100) 858 58 96 565 782  
4186 924 80 429 90 582 741 85 957 5 151 79 201 40 405 568 626  
99 917 6027 699 425 758 62 132 41 7146 812 434 931 8004 105  
406 708 11 882 (150) 9053 71 174 88 438 52 840 92 904 18 (100)  
10 078 167 288 898 442 816 977 11052 249 410 56 86 591 687  
88 876 12 184 88 516 637 72 73 807 77 (100) 13008 18 119 204  
29 67 707 820 989 64 68 14046 175 219 200 87 839 14 23 689  
13 141 718 16 076 842 560 888 17 017 101 88 90 287 369 408 742  
966 18 105 695 719 53 97 938 58 19000 821 428  
20062 495 695 608 956 21041 69 83 210 836 421 520 650 769  
907 22085 261 583 607 42 21129 200 48 830 447 610 557 918  
24008 5 97 840 (100) 97 23089 119 375 461 98 (100) 699 742 980  
26050 132 473 785 808 27 387 160 212 450 519 705 98 967  
25045 575 784 808 942 29130 220 468 582 113 914  
30 094 485 608 72 31145 (100) 869 525 71 645 87 703 62  
32034 951 86 746 814 72 33026 4 78 108 218 505 34 019 126  
216 597 434 519 684 702 16 25 945 25030 278 80 436 610 918  
36 028 47 517 85 81 519 738 52 112 983 87 024 384 590 (6000) 604  
885 957 67 25043 182 210 419 572 927 39048 173 82 89 404 530  
(100) 55 820 45 985  
40218 417 63 780 40 886 914 41 41257 439 589 757 77 882  
42075 97 189 428 580 867 742 62 97 43513 44058 538 576 (100)  
77 881 951 45067 176 (100) 464 631 87 900 46196 264 356 449  
75 81 529 45 918 47 168 336 427 551 748 803 47 981 88 48 019  
185 471 721 (100) 828 49457 530 90 888  
50086 102 367 839 69 467 525 72 85 (100) 653 732 51 064  
298 443 52 547 68 747 64 955 52088 658 789 53677 744 829  
24007 (100) 80 129 278 328 150 49 449 69 741 985 81 55081  
326 35 401 514 627 86 888 78 78 560 985 157 246 84 418 514 (100)  
870 57 131 75 257 681 749 78 58545 (100) 608 55 754 888 59 078  
315 543 882 954  
60242 821 358 640 789 (100) 906 (100) 61 107 897 894 946  
62 840 797 (100) 882 88 84 948 54 63 170 869 81 451 646 866 64  
564 64 021 188 45 674 880 206 63005 120 418 52 510 77 787  
66 056 280 379 439 887 622 64 55 (200) 87 038 67 367 492 89  
682 552 908 68101 788 (100) 915 56 69 180 80 (100) 417 630 88  
788 88  
70 122 884 482 517 71284 311 77 401 26 610 (150) 785 817  
975 72 188 229 347 574 889 73 169 (100) 72 778 897 890 74 508  
728 88 537 75055 411 18 29 519 643 785 76 191 (100) 219 801  
586 632 737 878 85 77 081 124 289 509 601 767 86 977 78 227  
(150) 69 850 847 678 79081 500 70 959 87  
88 079 88 240 788 878 81082 247 458 555 63 75 959 97  
88056 154 460 549 884 984 63009 98 479 589 668 859 984 84 106  
19 (150) 872 429 546 701 89 85218 (100) 575 683 727 (100) 62 868  
98 967 86218 (200) 606 780 842 937 87 651 86 125 45 200 51 872  
433 886 97 88012 105 210 38 86 687 886 89544 678 765 909  
90056 172 827 525 75 731 894 947 91055 78 155 (100) 291  
477 795 92578 409 38 572 76 29 87 618 93100 88 350 492 505  
61 94058 78 897 89 472 568 782 518 59 95179 851 469 513 28  
370 582 96016 105 (150) 91 221 347 82 686 947 79 97 176 258  
885 7 649 391 909 55 58 86 98081 51 220 48 408 585 742 857  
99528 755 882 56 972  
100098 (200) 312 (100) 701 101040 131 72 (150) 94 244 98  
389 789 (150) 102338 426 974 103028 141 705 104047 51 364  
105 124 80 458 97 549 661 830 935 77 106422 609 13 45 980  
107258 502 54 (150) 678 429 103340 90 422 525 50 55 109092  
128 628 11 476 (100) 561 739 577  
110035 45 888 735 74 582 929 86 111128 296 838 423 587  
112156 486 577 658 842 88 112181 450 672 70 76 875 982

111 095 332 50 85 400 628 887 115 180 84 701 925 27 116 247  
69 519 761 84 (200) 977 117002 4 840 635 67 92 945 (200)  
118 228 64 93 526 86 631 40 730 909 119261 92 419 596 647 93  
(100) 714 49 926  
120050 64 (100) 145 393 78 447 562 758 946 121458 527 688  
87 840 122202 645 65 66 (500) 785 897 123012 62 226 508 849  
907 124068 229 511 800 27 46 904 56 125207 868 477 607 (100)  
850 126 254 409 97 515 (150) 628 127019 98 105 204 74 893 461  
762 128123 484 755 83 865 908 65 129037 106 88 834 653 55 89  
861 961  
130214 76 87 89 334 410 702 923 85 131995 476 530 32 48  
132613 826 80 133171 215 939 549 691 967 (100) 134215 591  
723 996 135019 180 272 519 710 961 136057 197 248 858 416 614  
718 30 91 92 137014 111 699 138096 584 655 69 821 89 139234  
414 46 585 781 824  
140146 208 72 (150) 568 790 954 141070 135 77 283 62 800  
88 492 520 625 82 142223 580 946 717 99 888 99 963 143108  
964 144070 212 (300) 6 0 76 819 145005 144 98 209 55 448 506  
719 146 855 618 40 61 85 660 864 55 (100) 350 (100) 147278 517  
647 749 77 148045 816 488 684 728 885 149145 229 553 92 668  
782 851 62 903 45 47  
150473 550 910 151160 226 857 152081 98 343 682 40 43  
901 153291 456 691 154108 854 76 86 450 664 722 77 155109  
63 706 74 962 156176 220 628 782 96 929 44 157102 285 896 509  
608 (150) 709 958 158693 912 98 159025 (100) 346 89 490 512 754  
92 93 961 85  
160005 84 180 (100) 86 341 443 630 733 94 864 910 26 58  
161111 271 692 162049 194 (100) 458 516 163263 825 447 619  
26 722 58 164096 217 (150) 43 877 90 414 36 694 518 34 85  
165032 107 (150) 824 91 409 (100) 518 (100) 89 604 903 166070  
122 77 210 370 504 695 (100) 751 88 848 167022 187 272 90  
449 723 47 955 77 168311 (100) 400 539 729 901 169111 205 524  
61 644 948  
170580 146 253 334 171018 85 115 445 54 580 83 695 736  
982 172025 180 206 524 80 724 804 963 173096 150 561 600  
174033 175194 532 74 90 689 90 (100) 817 960 176002 411 641  
714 177405 40 568 874 95 978 92 178701 179117 441 524 69  
688 802 69 70 945 (100) 72  
180238 58 60 181154 392 475 182180 602 771 954 90  
183189 212 471 577 760 897 184416 848 919 185135 200 549  
609 708 944 186568 705 898 187177 31673 644 81 708 188234  
346 95 457 857 952 189032 553 841  
190029 79 200 601 840 60 933 40 67 69 75 191001 59 116  
544 623 82 788 892 (200) 92 912 47 52 69 192027 314 557 95  
716 26 50 94 193014 91 208 18 (150) 94 788 963 194018 84  
118 75 87 812 91 556 97 723 195070 805 85 411 32 43 86 733  
87 196079 167 98 462 516 62 614 54 825 333 197025 53 44 155  
88 867 475 532 655 716 48 53 198023 448 557 651 809 19 960  
199086 655 888 910 24 86  
200048 401 690 44 711 201014 22 63 (100) 342 740 79 842  
943 61 82 (100) 202015 (1500) 98 101 78 774 570 203241 71  
847 460 768 204143 99 746 86 852 988 205123 357 717 825 (100)  
991 206174 541 830 65 82 808 870 207063 121 75 276 726 920  
25 208207 17 404 44 76 607 70 16 338 904 209264 500 6 808  
53 600 729 879 9 0 96  
210376 94 (100) 429 524 46 691 997 211011 26 83 120 456  
645 985 212052 112 450 85 692 910 213201 29 593 627 718 52  
805 906 87 (100) 96 214090 783 215199 867 82 478 81 542 44 57  
659 62 892 985 216080 888 583 64 657 892 94 (100) 954 73 217893  
616 779 891 906 218017 136 335 587 956 219004 111 651 91 99  
(150) 945  
220149 89 311 528 773 863 79 221006 203 72 665 841 969 76  
222000 805 16 449 651 69 800 223004 38 211 593 848 944 224426  
782 884 907 69 225205 (100) 489 372 97 682

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 11. Februar 1898.

Stadttheater.

Freitag: Ida.  
Sonnabend:  
Festvorstellung zur Feier des 100jährigen Bestandes des Breslauer Stadttheaters.  
1. Abend, bei festlicher Beleuchtung: „Anna von Barnheim“.

Lobetheater.

Freitag: Bartel Karater.  
Sonnabend:  
„Der Zigeunerbaron“.

Thalia-Theater.

Sonntag: „Inspector Bräsig“.  
Der Billardverkauf für die Vorstellung findet am Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr im Cigarrengeschäft des Herrn Gustav Schlessler, Ring Str. 10/11 (Ging. Wäckerplatz), statt.

Striegau.

Arbeiter-Verein

Sonntag, d. 16. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr, im Saal der „Stadt Breslau“: Beirathung über die Aufnahme neuer Mitglieder.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

Genossen

Am 16. d. Mts., Abends 8 Uhr:  
Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zum „Weissen Ross“.  
Tagesordnung:  
1. Eingehung der Beiträge resp. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Beirathung über das bevorstehende Stiftungsfest.  
3. Bericht über den jährlichen Besuchs-Ertrag.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

Ohlau.

Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Gasthaus zum „Weissen Ross“.  
Tagesordnung:  
1. Eingehung der Beiträge resp. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Beirathung über das bevorstehende Stiftungsfest.  
3. Bericht über den jährlichen Besuchs-Ertrag.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

Ohlau.

Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

des Arbeitervereins  
Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht vom Jahre December 1897. 2. Berathung.  
3. Aufnahme und Beirathung. Aufnahme neuer Mitglieder nach und nach der Versammlung.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

Eisdorfl. Arbeiterverein Eisdorfl.

Sonntag, den 16. Januar, Nachmittags Punkt 3 Uhr:

General-Versammlung

des Arbeitervereins  
Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht vom Jahre December 1897. 2. Berathung.  
3. Aufnahme und Beirathung. Aufnahme neuer Mitglieder nach und nach der Versammlung.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Herren-Paletots** früher 20-26-30-36 jetzt: 12-14-17-20 Mark.  
**Herren-Anzüge** früher 15-20-24-32 jetzt: 9-12-14-17 Mark.  
**Knaben-Paletots** früher 8-10-12-15 jetzt: 2-5-6-8 Mark.  
**Knaben-Anzüge** früher 6-8-11-14 jetzt: 3 1/2-4-5-6 Mark.

Herren- und Knaben-Hosen, Kaiser- und Reifemäntel, Braut-Anzüge, einzelne Westen, Ercot-Anzüge.

**„Goldene 74“**, Breslau, Ohlauerstrasse 74 nur in der I. Etage.

Größtes Etablissement für Herren- u. Knaben-Bekleidung. Einzelne Knaben-Hosen nur 95 Pfg. das Paar.

**Achtung! Köpfer! Achtung!**  
Verein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Köpfer und Berufsgenossen Breslau's und Umgegend.  
Sonnabend, den 15. Januar cr., Abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
bei Hertin, Kleine Großenstraße 18.  
Der Vorstand.

**Schuhwaaren**  
kauft man am besten in dem durch seine Reclität allbekanntesten Schuhgeschäft 3029  
verw. Martha Christmann  
jetzt nur Scheitnigerstrasse 37.

**Herren- und Knaben-Garderobe**  
E. Lodecke, Stöckgasse 36.

**Schuhwaaren**  
besucht v. elegant für Herren, Damen u. Kinder zu billigen Preisen.  
Herrenschuhe 6.50 Mk., Damenschuhe 5 Mk., Kinderschuh 1.50 Mk. u. Gemischte billig empfiehl.  
**Paul Witt, Schuhmacher**  
Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

**Liegnitz**  
Sonntag, den 14. d. Monats, Abends 8 Uhr:  
**Volksvereins-Versammlung**  
Die Tagesordnung wird im Beisein der Versammlung bekannt gegeben.  
Zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Hamburger Parteitags-Protokoll.**  
zu beziehen durch die Expedition der „Volksrecht“.  
**SUMATRA** feine helle Decken, sowie sämtliche zur Cigarren-Fabrikation erforderlichen  
**Rohtabake**  
erhält in grosser Auswahl billigst  
**Johannes Kubis, Breslau, Gneissplatz, No. 1.**

**Jesus von Nazareth.**  
Historische Studie von Georg Lemmel 19. Auflage.  
**Preis 30 Pfennige.**  
zu beziehen durch die Sp. -Bücher dieses Blattes und sämtliche Buchhandlungen.  
**Altes Gold u. Silber** faust  
**Neumann, Neudorfstr. 11.**

Redaction: für die Redaktion: Julius Grunow; für den äußeren Theil: Ernst Jahn; — Redaction und Expedition: Rost Grunowstr. 5/6. — Verlag von G. Schöb & Co., Druck von G. Schöb; — Druckerei in Breslau — Hauptdruck: Breslau.